Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 83 (1957)

Heft: 46

Rubrik: Aufgefischt und aufgetischt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt

«Für den britischen Thronerben, Prinz Charles, hat diese Woche ein neues Schulregime begonnen. Von seinem Vater wurde der Achtjährige, begleitet von der Königin, zur Cheam School, einer Boarding School in der weiteren Umgebung Londons gefahren. ... erinnert man sich der Diskussionen um die Erziehung des Prinzen ... bedauern, daß der künftige Herrscher nie mit Altersgenossen aus dem Volk auf der gleichen Schulbank gesessen habe ... Mentalität der ‹Old School Tie› und des Standesdünkels ... unzeitgemäße Absonderung ...»

Wir mögen darüber lächeln, daß sich Heere von Journalisten, Gelehrten, Politikern, Pädagogen und Literaten in die Haare geraten ob dem hochgeborenen Elementarschüler; wir verstehen das wohl zu wenig. Hingegen hätten wir Grund, ob einer wichtigen Schul- und Erziehungsfrage unsere eingeborenen helvetischen Haarschöpfe aufs Spiel zu setzen. Nach Angaben des Verbandes der Schweizer Maschinenindustriellen sollten pro Jahr etwa 400 Ingenieure ausgebildet werden; die ETH diplomiert deren 130. Statt 800 Techniker bekommen wir nur 430. Bis 1970 sollten zusätzlich 66 000 technische Angestellte auf dem ‹Arbeitsmarkt› sein und 426 000 qualifizierte Arbeitskräfte, während die Bevölkerungszunahme nur 180 000 erbringen wird. Das Nachwuchsproblem ist akut und wird von den Experten studiert. Man plant die Schaffung neuer Bildungsstätten, die Erweiterung der bestehenden, die Schaffung eines eidgenössischen Stipendienfonds ...

Schön und recht. Nur ist ein Studium bei uns noch immer ein Privileg, denn es kostet eine Stange Geld. Avoir heißt haben, und nicht jeder P-K-Z (Papa kann zahlen). Stipendien, wie sie heute ausgerichtet werden, liegen eher in der Größenordnung von Trinkgeldern. Warum ‹tun wir nicht etwas Tapferes›, um Gottes willen? Die Engländer, kaum aus dem Schlimmsten heraus, haben ein Ausbildungsprogramm genehmigt im Betrage von etwa 100 Millionen Pfund (1,2 Milliarden Franken). Die Studienbeihilfen erreichten in den letzten Jahren jeweils beinahe 30 Millionen Pfund. Dazu kommen staatliche Beiträge an die Universitätsstipendien und an die Stipendien privater Firmen ...

Hören wir auf! Da wird's uns schwindlig, und der Verschluß der Gesäßtasche bekommt den Krampf, genannt Angina Säckuli. Wie lange haben wir wohl noch Tempus Jammerandi et Schissandi, bis wir uns mit den Tatsachen *wirklich* auseinandersetzen? Ein kleines Exempel zum Nachdenken:

Kleinere Angestellte und Arbeiter machen etwa die Hälfte der Bevölkerung unseres Landes aus. Der Anteil der Studierenden, die aus diesen Kreisen stammen, beträgt 5,3 Prozent ... Die Lösung wird kommen, sobald wir helvetischen Knorzi uns in bezug auf den vielgeliebten Mammon zum Satze durchgerungen haben werden: ‹Habeant!› – ‹Wann wird die Einsicht kommen diesem Lande?» (Fast nach Schiller.)

AbisZ

Lieber Nebelspalter!

Auf dem Bahnhofplatz, direkt neben der Kanzel des Verkehrspolizisten, steht ein großes Postauto; während 10 Minuten versperrt es den dort nicht unbedeutenden Verkehr.

Schließlich wird der Polizist ungeduldig und herrscht den Chauffeur des Postwagens mit erhobener Stimme an: «Händ Ir no vill so Löli bi der Poscht?»

Worauf der andere antwortet: «Nenei, i bi der letscht ... di andere sind jetz alli bi der Polizei!»

erlauscht von AUCH EINER II

Am Hitsch si Meinig

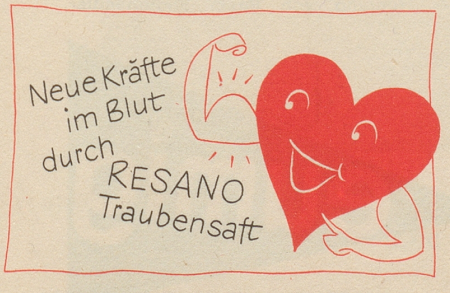
As wääri widar amool aswas vum ‹varloorana› Taal zvarzella, vum Puschlav. Aigantli wenigar vum Puschlav als vu dar Berniinabaan, reschpekhtiive räätischa Baan. Und wemma ‹räätischi Baan› said, so maint ma dia räätsalhafta Tariif vu da Püntnar-Baana. Also: Cavaglia isch dia eerschti Schtazioon noch dar Alp Grüm. d Luftlinia Cavaglia–Poschiavo isch *füüf* Khilomeetar, d Baanlinia hätt mäg da Renkh a paar Khilomeetar mee, abar zaala muaß ma für *achtaviarzig* Tariif-Khilomeetar! Jetz hätts im Puschlaav Arbaitar, wo z Cavaglia dooba schaffa tüand, abar in Poschiavo dunna woonand. Dia Arbaitar müassand für z Jooras-Abonnament Poschiavo–Cavaglia und zrugg 650 Frankha zaala. Sii zaaland das abar nitta. Sii löösand a Genaraal-Abonnament für dia räätischa Baana, well säbb nemmli nu 500 Frankha khoschta tuat. Für wenigar Gäld khönnands denn im ganza Püntnarland ummakhärrala, nitt nu vu Poschiavo noch Cavaglia.

I waiß nitta, abar miar goot dia Tariiflarej nitt in da Grind iina. Säbb wääri zwoor gliich, wenn nu entli dia räätischa Baana in d Bundasbaana iina giangtan. z Püntnarvolkh wääri froo – villichtar mit Uusnaam vun a paar hooha Beamta vu dar RhB ....

aufgegabelt

Der Mensch wird in zwei Karosserieformen hergestellt, in einer weiblichen und einer männlichen. Die weibliche ist die Luxusform, sie ist viel stärker verchromt und viel leuchtender lackiert. Auch wird das weibliche Modell mit einer sehr viel heller tönenden und ausdauernden Hupe versehen.

DKW-Nachrichten



Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster

GESCHENKPACKUNGEN

YORK

Eau de Cologne - Parfums

Caravan Corsair India Lavender

Schuppen verschwinden

rascher mit

RAUSCH Conservator

Schuppen sind Vorboten der Glatze. Beuge vor mit **Rausch-Conservator** Flaschen à Fr. 3.80 und 6.30 im guten Fachgeschäft.

RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., **Kreuzlingen**